



Fotos: Hervé Montaigu



„Chorale Uelzecht“: Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart

Ein herrliches musikalisches Erlebnis, das in Erinnerung bleibt

Am Freitag war Auftakt zur mit großer Spannung erwarteten Konzertreihe des Escher Gesangvereins „Uelzecht“, der sich an Mozarts Requiem wagte.

In der Pfarrkirche von Reckingen/Mess, die voll besetzt war, fand das erste Konzert statt. Am Samstagabend fand eine weitere Aufführung in der Grenzer Kirche in Esch statt, die ebenfalls außerordentlich gut besucht war, und am Sonntagabend sangen die Escher in der ausverkauften Kirche auf Howald.

Was dem Dirigenten der „Uelzecht“, Jeff Speres, bereits Anfangs des vergangenen Jahres vorschwebte, nämlich mit seinem gemischten Chor im Mozart-Jahr der Öffentlichkeit ein Werk von besonderer Aussagekraft vorzustellen, wurde somit zur gesungenen Wirklichkeit. Es war dies eine organisatorische Meisterleistung, aber vor allem harte Probenarbeit des Chores sowie des Kammerorchesters „Estro Armonico“.

Den Horn-Solopart übernahm der ausgezeichnete Hornist Carlo Pettinger, als gesangliche Verstärkung wurden die Sopranistin Danièle Patz, Annette Wollwert

(Alt), Christian Chenille (Tenor) und Arthur Stammel (Bass) hinzugezogen.

Die österreichische Botschaft hatte die Schirmherrschaft des Konzerts, das bei den jeweiligen Aufführungen auch ein großer qualitativer Erfolg war, übernommen. Im Anschluss an das Konzert in der Grenzer Kirche, zu dem der Präsident der Chorale, Alvin Sold, neben zahlreichen Gästen aus Politik und Gesellschaft auch Kulturminister François Biltgen begrüßen konnte, fand ein Empfang im Ciné Ariston statt. Der Umtrunk wurde von der Gemeinde gesponsert, doch leider hatte kein Vertreter des Escher Schöffensrates die Zeit gefunden, hier dabei zu sein.

Legenden um den Auftraggeber

Zur Entstehung des Requiems gibt es die verschiedensten Versionen. So hält das Programmheft folgende fest: Im Juli 1791 erhielt Mozart von einem Beauftragten des Grafen Franz von Walsegg-Stuppach den Kompositionsauftrag für ein Requiem. Um diesen Vorgang hat die Nachwelt mit Hilfe von Mozarts Witwe



Die Chorale bewegte die Massen

Constanze jene Legende vom unbekanntem „grauen Boten“ und dem geheimnisvollen unbekanntem Auftraggeber gewoben. In Wahrheit wusste Mozart um den Auftraggeber, der das Werk zum Gedenken an seine verstorbene junge Frau aufführen wollte.

Mozart, mit der Komposition der „Zauberflöte“ und von „La Clemenza di Tito“ beschäftigt, konnte erst mit zeitlicher Verzögerung mit der Arbeit am Requiem beginnen – zu spät, denn am 5. Dezember verstarb er noch vor Beendigung der Arbeit.

Constanze, die um das dringend benötigte Honorar bangte, beauftragte zunächst den Komponisten Joseph Eybler zur Komplettierung, dann war es Mozarts Schüler Franz Xaver Süssmayer, der weiterschrieb. Er, der bis zuletzt engen Umgang mit seinem Lehrer gehabt hatte, war über dessen Intentionen am umfanglichsten unterrichtet.

Eigentlich hatte Mozart mit diesem Requiem seine eigene Totenmesse geschrieben.

Während der drei Vorführungen gefielen die Solisten, das Orchester begleitete einfühlsam und die Sänger der Chorale boten ein harmonisches Ganzes.

Jean Molitor



Die Grenzer Kirche erlebte lange keinen solchen Andrang